

Kurtzer bericht eilicher vrsachen
warumb die Artickell des vermeinten Anstandts
so des durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnd
Herren / Herren Wilhelms Herzogen zu Gölch/
Selre / Cleue vnd Berg / Grauen zu der Marck/
Zutphen vnnnd Rauenßberg / Herren zu Rauen-
stein etcf. Rethen zu Nürenberg surge-
stalt / von seiner F. G. nit können
noch sollen angenomē oder
bewilligt werden,

Im ersten / hat hochgedach-
ter Herzog seine Rethen vnd Gesandten
in den Reichs sachen zu handeln / Auch
seiner F. G. verantworung vnd beswer
nuß Churfürstern / Fürsten vnnnd Stenden des
Reichs furzutragen, abgefertigt. Vnd als seiner
F. G. vberflüssig vñ mehe dan rechtmessig billich
erbieten / auch des heiligen Reichs Recht vnnnd
ordnung bey dem Keyserlichen Quatorn / vnd der
Königinnen Gesandte nit stat haben mögen / So
ist sein F. G. verursacht / an Churfürsten / Fürsten
vnd Stende des Reichs zu schreiben / wie mit N.
hernach volgt.

Wiewoll nun der verordenter Aufschoff höch-
sten vleiß angewandt / einen beständigen fridden /
oder ehe einen fridlichen darzu dienenden anstätt
zu thedingen. So hat doch solichs bey dem gege-
theill nit können erhalten werdenn / Also das der
Reichstag mitler weill sein entschafft genom-

a ij men /

men/vñ der Aufschuß sich der handlung entschla-
gen/vnd die abgeschrieben/mit erbietung etc. ver-
möß der schrifft mit B. Aber nachendung des
Reichstags/solichem abschreiben/vnd verzeiten
eins theils des Aufschuß / haben etliche bey dem
Keyserlichen Oratoren güter meynungen ange-
halten/vnnd doch nit anders dan die vntregliche
vnpillige mittell des obberurten Anstands auß-
bringen mögen/vnnd hochgedachtes Herzogen
Rethen vnd Gesandten furgestalt / welche sich
die anzunemenn nit allein besweert / sonder auch
offentlich angezeigt/das es irem beuelh vnnd in-
struction zuwidder were / mit bißh vnd begeren/
das sie es anjren gnedigen Herzen gelangen möch-
ten/Welchs jnen doch abgeschlagē/wie alles mit
denen so darbey gewesen/zu beweisen sein soll.

So ist auch vnlenchbar/das hochernanter Her-
zog seinen Rethen vnd Gesandten keinen beuelh
noch gewaltsgegebē/sich in soliche/oder derglei-
chen vnbeständige handlung oder Anstande zu
begeben/viltweniger darjn zu bewilligen/Sonder
sein durch vilerley bewegnuß vnd vermanung da-
hin bericht vnd vertroist/ als das die annemung
hochgedachtem Herzogen zu gutem vnd wolge-
fallen reichen würd/vnd das es die vnderhändler
bey seiner S. G. wörden helffen verantworten/
wie jnen derhalber ein schufft an seine Fürstliche
Gnad zu irer entschuldigung mitgegeben / wie
mit C. verzeichent.

Zums:

Zum andern / Sein die furgestaltē mittell
als vnwillig den Burgundi-
schen fürhelhafftig vnd hochernantem Herzog-
gen vnd seiner f. G. Lantschafften mit allein vn-
treglich / sonder auch als an gewissen / ehren vnn-
pflichten verletzlich / keins wegs annemlich gewe-
sen / wie auß verlesung derselbiger vnd folgender
erinnerung leichtlich abzunehmen / Dan ob ime wol
der naem eines Anstands gegeben worden / so ist
es doch den Burgundischem mit allein ein An-
standt / sonder auch so lang es jnen gefellig ein be-
stendiger frid gewesen. Aber hochbestimpter Her-
zog weder des einen / noch des anderē versichert /
sonder hette alle zeit wan es den Burgundischen
gelegen vnd sein f. G. mit gefast. des geweltliche
vberzugs vñ vbereilents widerumb gewertig sein
müssen. Nachdē die vffkündung allein den Bur-
gundischen fürbehalten vnd zugelassen.

Vnd ob wol gesagt / das der anstandt hette sol-
len weren zween monat nach Keyserlicher Maie-
stat ankumpft zu Burget / vnd die Stende mitler
weill zu irer Maiestat schicken vnnnd ferner hand-
lang fürnemen. So künnte doch Keyserl. Maiestat ein
geraume zeit der ort ankommen sein / ehe es hochge-
dachter Herzog wissen möcht / Aber vill lenger
zeit daraußf gehen ehe es sein f. G. beyden Chur
vñ Fürsten dahin brechte. das sie mit seiner f. G.
Rethen zu Keyserlicher Maiestat schickten. Al-
so das für vmbganck der zweyer Monat nichts ge-
handelt hette mögen werden. Vnd ob gleich

Mittler weill die schickung beschehen / vnd die vnderhandlung fürgenommen / so were doch ungewiß / das damit ichtwes fruchtbars / oder hochernantem Hertzogen zu gutem zu erhalten sein mögen / Sonder mehe zu besorgen / das sein **F. G.** keines pilligen leidlichen friddens oder vertrags gewertig gewesen / Nachdem Keyf. Maiest. durch boesen bericht der mißgünstigen (wiewol vnerschuldt) dermassen verbittert / das auch vff vilfeltig vnderthenig ansuchen / bitten vnd erbieten seiner **F. G.** insonderheit personlich zu Gendt beschehen / Auch vff fürbich vnd ermanen der Churfürsten / Fürsten vnd Stende des Reichs zu Regenspurg / alles für dem krieg / bey Keyf. Maiest. nye sowill hat können erhalten werden / das seiner **F. G.** eins von dreyen hette mügen weder fare / Als das sein **F. G.** zu Recht / verhoer / oder gütllicher handlung were zugelassen / Das ander / das sein **F. G.** mit seinen Fürstenthumben / darüb doch kein streit ist / belehent were worden / Vnd zum dritten / das sein **F. G.** doch zum wenigsten für gewalde zum Rechten hette mügen versichert werde / Es were dan / das sein **F. G.** das Landt von Sellen fürhin vnerhorter vnd vnerkandter sachen vbergebe / Wie auch der Königinen Gesandten hiebevor bey den Churfürstlichen vnd Hessischen Rethen / vnd der Orator vff dissem Reichstage sich öffentlich vernemen lassen / Das nimmermehr kein ander mittel des friddens soll zu treffen sein / hochernanter Hertzog müste dan vorhin das Landt von Sellen verlassen.

¶

Tun ist offenbar/das sein **J. G.** solichs vermög
des Heyligen Reichs Ordnung / Abscheid / Frid-
stende vnd Declaration / Auch allen Rechten vñ
pülligkeit nach zu thun nit schuldig / vnd des vff-
gerichten Tractats vnd der beschehener huldung
halber theins wegs thun kan.

Also das woll zu erachten / Warzu die vnder-
handlung hette sollen gerathen / insonderheit da
keine vorsehung beschehen. Wa durch die gürtliche
handlung nit fruchtbars zu erhalten. das dan die
sach zum Rechten / oder gebürtlicher auftracht
verfaßt / vñnd hochberurter Hertzog für gewalde
verjichert sein sollen.

Wa nun sein **J. G.** das kriegsvolck darauff für
vnd für vnderhalten / were seiner **J. G.** on hilff sei-
ner Herren vnd freunde / die dan desfalls algereidt
verworfen weren / nit möglich vñ hette sich bald
selbst außkriegē müssen. Oder aber wa das kriegs-
volck erlaubt vnd von den Burgundischen ange-
nommen / oder sie sunst gefast / vnd sein **J. G.** vnd
derselbiger Lande allerding bloiß vnd vnbestalt
befonden / so wurden sie vngezweinelt woll ange-
sagt haben / was vertrags seine **J. G.** hette sollen
annemen.

Vnd souill zu mehr / da seiner **J. G.** vfferlacht /
als das man der vngezweinelter hoffnung gewe-
sen / sein **J. G.** wurde sich also erzeigē. damit Key.
Matest. versach haben möcht seiner **J. G.** vff für-
bitz der Scende gnedig zu sein.

Auß

Auf diesen vnd vielen andern fürthelhafftigen
gefährlichen clausulen / so vnder die Articell des
vermeinten Anstands allenthalber vermische / vn-
gezweinelet gefolgt were / Das die Burgundische
vnd andere seiner S. G. mißgunstige es dahin het-
ten dencken vnnnd auflegen wöllen / gleich ob sein
S. G. Keyserlicher Maieft. vngnad verschuldt / zu
dem Fürstenthumb Sellen / vnd zu der getrunge-
ner noit vnd gegenwehr mit besüegt noch berech-
tigt / oder den krieg wider Key. Maieft. angenom-
men. Item / das sein S. G. des Heiligen Reichs
Lantfridden / Ordnung / Abscheide / Fridstende /
Declaration vnd versicherung / Dergleichen der
Key. Maieft. obligation vnd verpflichtung so in
der Königlicher whal zu Franckfurt beschehen /
vnd vort alles behilffs des Rechten sich begeben
vnd darauff verzegen hette / Also das sein S. G.
sich künfftig mit mehe künfte rechtmessig verant-
worten.

Zudem ist der Königinnen vnd Key. Maieft.
dienern vñ Commissarien zugelassen / das sie rest-
lich vnd fridlich / sonder eynige inrede oder verhin-
derung / es sey richtig oder vnrichtig / besitzen sol-
ten / wes sie hiltten oder brauchte im krieg erobert /
Aber hinwiderumb wes hochgedachter Herzog
inhat / erobert / oder auch von dem seinen recupe-
rirt / ist mit vermeldet / villweniger versorgt / das es
sein S. G. gleicher gestalt besitzen oder behaltens
solte / vnnnd darzu mit versehen / das der vermeinter
Anstandt eynichem theill an seinem Rechten nit
soll hinderlich sein / Also das nit allein seiner S. G.
dersel-

derselbiger Franwen Mutter / vñ den iren die
Stette heuser vñ güter / der sie widder des Reichs
Recht vñ Landfridden vergweltigt / sampt al-
ler ansprach vñ Rechtsforderung abgesnitten/
sonder möcht auch verstanden werden / das den
Burgundischen rechtmessiger besitz derselbiger
bekandt / vñ furbehalten worden were / iren scha-
den oder entwerte güter mit Recht oder sunst zu
forderen.

Wie dan auch nit versorgt / das hochgemeltes
Herzogen vnderthanen vñ helffer ire güter die
zu der taffeln gelacht / oder sunst furenthaltenn/
widerumb haben vñ gebrauchen / Oder von des
wegen das sich in dissem Krieg zugetragen / frey
vñ vnbeuert sein solten.

Gleicher weiß / Dieweill in dem vermeinten An-
stande der titell beider Fürstenthumb Göllich vñ
Gellern hochgedachtem Herzogen abgesnitten /
vñ den Burgundischen zugelassen / den Anstätt
zu Cleue oder Dusseldorff / als in den Fürstenthü-
ben Cleue vñnd Berg gelegen / vffzukündigen /
Vnd aber Göllich seiner S. G. erster vñ furnem-
ster Titell ist / so hette der on nachteill nit außge-
lassen können werden / insonderheit da die Burgū-
dischen dem Hern von Coney als irem Stathal-
ter des Fürstenthumbs Göllich achten vñ schrei-
ben / wie dan auch Keyf. Maie. sich selbst den Ti-
tell des Fürstenthumbs Gellern zugibt. Wa-
nun von hochernantem Herzogē bewilligt were /
das die Burgundischē als rechtmessig on wider-
b reds

rede besitzten solten / wes sie brauchen / so künnte es
auch dafür gehalten werden / das inen beide Ti-
tell bestetigt. vnd seiner F. G. abgezogen weren.

Über solichs alles hette sein F. G. mit allein was
vorberurt verlassen / sonder auch den Burgundi-
schen vbergeben sollen die Stat Sittart mit alle
zubehoer / als für ein vnderpfandt vnd Gifell des
Anstands. Wie vnwillig vnd hochverleztlich
aber solichs seiner F. G. gewesen / kan ein jder auß
dem bedencfen / das die Burgundischen seiner F.
G. wissens nye keine ansprach oder forderung zu
Sittart gehadt.

Das hochgedachter Herzog die von Sittart
als seine treuwe vnderthanen die von den Burgū
dischen so vbell gehalten / vñ vill vmb seiner F. G.
willen gelitten haben / ehren vnd pflichten halber
nit verlassen / noch on ire verwilligung de Burgun-
dischen vbergeben mogen / insonderheit dweill sie
vffs aller vnderthenigst dafür gebetten / suppli-
cirt / vnd sein F. G. des Tractats vñ der huldung
zum höchsten erinnert.

So weiß man auch woll wes seiner F. G. vnd
derselbiger Landtschafften an Sittart gelegen /
diweill es ein vortpaell des Landes Gulich / vnd
des Obervirtheils Gellern ist. Also wa die Burgū
dischen Sittart vnd Heinsberg in hetten / das kei-
ne vestungen des Orts weren / die jem gewalt wid
verstecken / oder verhinderen künnten / daneben bis in
das

das Landt von Cleue / oder hieoben bis vff den
Rhein.

Vnd wan gleich die pillige vsachen vnnnd be-
swernussen mit furhanden / so were doch hochge-
dachten Herzogen keins wegs ehänlich Sittart
als ein vnderpfandt oder Gissell des Anstands zu
vbergeben / Nachdem die Burgundischen seiner
F. G. in der handlung der Churfürstlichen vnnnd
hessischen Reche mit vnpilligkeit zmmessen willē
vnd schrifflich von sich gegeben / das sie mit seiner
F. G. brieff vnd siegell nit gesettigt / sonder vnder
pfande haben wolten / dweill sein F. G. hiebevor
widder seine ehr / vnd seiner F. G. eltern brieff vñ
siegel gehandelt hette / vnnnd darumb on vnder-
pfende nit mehr zu glauben sein solt. Wan nūn
sein F. G. inen darauff Sittart vbergebe / so be-
kēdte sein F. G. vber sich selbst / das durch gnaid
Gottes mit wairheit nymmermehr sich befinden
würdet.

Das aber gesagt wan die Burgundischen den
furgestalten anstand nit lenger halten wolten /
das sie alsdan xv. tag zuorn Sittart widerumb
inantworten solten / solichs ist inen nit zu glauben /
dan dieweill sie im vergange jair widder des hey-
ligen Reichs Lanftrude / Abscheide / Gndstende /
Declaration vnd versicherung / vnd widder Key.
Majest. obligation vnnnd verpflichtung hochge-
dachten Herzogen da sein F. G. sich keiner geser-
ligkeit besorgt / vnabgesagt vberfallen / vñ des et-
liche erdichte beschuldigung furbringen wollen /
die sich in der wairheit nit befonden / noch befinde
b ij werden /

werden. Vnd breill sie widber ire zusage vnd ge-
ding so in dem vffgebē bethedingt/benolhen ha-
ben die Stat Gūlich außzubrennē/so were bey inē
nit selzam gewesen/das sie vsachen gesucht/vnd
einen schein hetten angegeben/derhalbē das wid-
derstellen vnderlassen/Auch sunst nit gehort/das
denen damit man kriegen woll/soliche vestungen
zugestalt/insonderheit daran sowiell gelegen.

Weiter/Als in dem vermeinten Anstande vor-
meldet/das hochgedachter Hertzog keinen wid-
derwertigen/die Keyf. Maie. nūn hette/oder kry-
gen möchte/wie die auch werē/weder richtig oder
vnrichtig/einige hilff oder fürderung thun/Auch
dem fürkommen vñ verhindernen solte/das seiner
S. G. vnderthanen denselbigen keinen zustandt o-
der dienst theten/es sey mit leib oder gūt/eynicher
gestalt/Vnd welche dargegen handelten/an leib
vnd gūt straffen. So than ein jder leichtlich be-
dencken/wie vnleidlich vnd vnmöglich solichs zu
vollenziehen gewesen/so woll seiner S. G. gena-
hels/als seiner Herren/freundt/helffer vnd vnder-
thanen halber/Nachdem die Burgundischen nit
allein alle die in Franckreich sein/vnnd die Franck-
reich gedient haben/sonder auch andere mehe die
hochbestimpter Hertzog nit alle künne wissen für
Keyf. Maie. widberwertigen möchten achten/
dieweil das wort (*inimicus*) so woll von den heim-
lichen als den offentlichen than verstanden wer-
den. vnd darzu gestalt/so woll von den künfftigē/
als gegenwertigen.

Uebem

Neben dem das sein **S. G.** nit alles wissen noch
weren künfte, was seiner **S. G.** vnderthanen thun
oder furnemen möchten / wie es dan auch on das
seiner **S. G.** nit möglich sie dermassen zu zwingen/
Also das sein **S. G.** den anstadt theins wegs het-
te können halten / vnd dardurch in groisse beswer-
nuß vnd geferligkeit / oder in widerwertigkeit mit
den seinen kommen müssen. Sonill zu mehe / dweill
die Burgundischen auch für de krieg keinen vleiß
noch gut gesparr vnuerstandt vnd widerwertig
keit in seiner **S. G.** Landen anzurichten.

Wiewoll nun etliche der beswernuß mit pilli-
gen verstande vnd grund zu obgemelter geferlig-
keit mit hetten sollen gezogen werden / so ist doch
der mherer theill so klair vnd offenbair / das dar-
gegen nichts fürzuwenden.

Vnnd nachdem die Burgundischen wie obge-
melt / gehandelt. vñ hiebevor all hochbernemptes
Herzogen thun vnd furnemen zu verkeren / vnnd
wes sich in den vorzigen vnderhandlungen zugetra-
gen / zu irem vorthell vnd geferlicher weiß aufzu-
legen sich am höchsten beflissen. da sie weder wort
noch that gehadt. die mit erbarigkeit zu dem für-
haben dienen mögen. Sonill zu mehe / dan izo der
fürsorg von noeten / da sie den buchstaben zu irem
verstand vnd vorthell deuthen können.

Der gestalt / Wa hochgemelter Herzog in die
handlung bewilligt / vnd derselbiger nachzukom-
b ij mem

men sich vorpflichtet / so würden die Burgundi-
schen vngeweinet zu dringen mit vnderlassen ha-
ben / das in summa hochgedachter Hertzog hette
müssen:

Widder sein gewissen / ehe vñ pflicht handeln.

Geloben das vnbillig / vnd nit zu halten.

Seine eheliche gemahel verlassen.

Seine Herren / freunde vñ verwandten / die sei-
ner S. G. in den nöten geholffen vñ gerathen / mit
vndanckbarkeit verwerffen vñ zuwidder machen.

Die vnderthanen vñd andere die sein S. G. in
der höchsten besweruñß widerumb angenommen /
vnd bey Land vñd Leuthen erhalten helffen /
an leib vnd leben straffen.

Land vñd Leuth in zweidracht / vffzur vnd
widder wertigkeit stellen.

Sich selbst in seinen pilligen sachenn vnrecht
geben.

Bekennen des schuldig zu sein / das die widder
wertigen mit vnbilligkeit vñ vnwarheit seiner S.
G. zumessen.

Den Burgundischen verlassen vnd vbergeben
dazu sien nye keine forderung gehabt.

Nit allein vff seiner S. G. sonder vff anderer
güter

güter vnd gerechtigkeit verzeihen/ on jr fürwif
sen vnd willen.

Auß des Reichs Ordnung vnd gerechtigkeit
treden.

Sich der natürlicher idermenniglichem erlaub
ter gegenweh: / sambt aller hilff vnd beistandes
begeben.

Vnd von denen gnaid erwarten/ die seine f. G.
zur vnschuld bey Keyf. Maieft. betragen. einge
bildet vñ verbittert haben/ vñ die seine f. G. vmb
Land vnd Leut. vmb eh: vnd glimpff/ vñ zu ent
lichem verderben gern bringen wolten.

Vnd wan nun solichs alles geschehen / so hette
doch sein f. G. dargegen nit mehe erlangt / dann
müssen thun vñ vbergeben / wes dem gegentheill
wolgefellig / Oder aber gewertig sein / das der An
standt vffgekündigt / vnd darnach vber xv. tag
sein f. G. widerumb vberleitet / vnd vort von Land
vnd Leuthen verjagt worden were.

Auß disen vñ andern trefflichen vrsachen / hat
ein jeder erbares verstands woll zu bedencken / wie
hochernanter Herzog den Anstandt annehmen /
Oder seiner f. G. Lantschafften darzu rathen o
der willigen können.

Zum dritten / Hat man mit keinen redē hoch
bestimptē Herzogē anzumotē
obge.

obgemelte besweruß vnd gefelrigkeit vff sich zu
nemen/sonder die Burgundischen pillig den krieg
sullen abstellen/ vnd die sach mit gepürlichem rech
ten erörtern lassen/Nachdem öffentlich am tag/
vñ gnugsam than dargethan vñ bewesen werde.

Das sie den krieg mitwilliger weiß widder sein
S. G. angefangen/ vnd schier das ganze Fürsten
thumb Glich/darzu sie nye keine forderung ge
hadt vnversehens vnd vnabgesagt mit raub mort
vnd brandt veruueffet/ verdorben vnde ingenom
men/ehe sein S. G. hat können vff sein/oder sich zu
der gegenwoher stellen.

Vnd ob gleich die Burgundischen dargegen
sagen/vñ seiner S. G. zumessen woltē/Als das sein
S. G. sulce widder den Landtsridden gehandelt/
den zug in Brabant mit rath vnd that gefurdert/
vngepürliche verbündnuß wider Keyf. Maieft.
vnd das Reich/ mit frembden potentaten vffge
richt/Kön. W. von Franckreich zu dem krieg wid
der Keyf. Maieft. gereizt/vnd sunst sich mit ge
halten haben/das sein S. G. des Heiligen Reichs
Landtsridden vñ anders hette zu genießen/ So ist
doch solichs alles erdicht/ jr thetlichs furhabē zu
verbloemen/vñ nit bewesen/villweniger wie sich
nach des Heiligen Reichs Recht vnd Ordnung
gebürt/auffundig gemacht/ vnd than der noch
keins mit wahrheit beygebracht werden/Wie sich
dan sein S. G. des vñ aller aufflage vñ forderung
zu verhoer/zugepürlichem Rechten/oder zu des
Heili

Heiligen Reichs erkantnuß für vnd für erbotten/
welcher doch die Burgundischen nyekains ange-
nommen / sonder widder des Heyligen Reichs
Lantfridden/gulden bull/ordnung/abscheid vnd
fridstende gehandelt / so die außtrücklich vermel-
den auch alle Recht vñ pilligkeit vermögen/ das
niemantz den andern bekriegē/ vberziehen oder be-
schedigenn soll / sonder ein jeder mit gepürlichem
Rechten gesetztigt sein.

Zudem/ das auch Churfürsten / Fürsten vñnd
Stende des Reichs zu Speir erkletert vnd hochge-
melten Herzogen versichert haben/ das mit allein
die glieder des Reichs / sonder auch Keyserliche
vnd Königliche Maieest. mit allen iren Erblande
in den Fridstande bebedinge vnd begriffen/ Vnd
nachdem sein S. G. ein Fürst vñ mitgliede des Hei-
ligen Reichs so were sein S. G. mit weniger dann
andere mit allen iren Fürstenthüben Landen vnd
Leuthen so ire S. G. gehabt vnd besessen auch da-
mit vnd darunder begriffen vñ verstanden/ souern
dieselbige ordentlich Recht leyden wolten vñnd
mochten/ Also das sein S. G. wol versichert vñnd
deshalben von niemantz eynigs gewalts oder v-
berzugs sich besorgen dürffte. Dweill nün sein
S. G. dem hochwürdigsten Churfürsten Erzbi-
schoffen zu Meintz/ als des Reichs Teutscher na-
tion Erzcanzlern/ solichs alsbald zugeschrieben/
vermög der schrifft mit D. vnd auch darauff seine
Reuther vñnd knecht mit sweerem costen in des
Reichs dienst widder den Türcken geschickt/ vnd
c sich

sich der Burgundischen vberfals Rheins wegs ver-
sehen/ So solte ehe pillig vermög obgerurter Ord-
nungen/ Abscheide/ Fridstende vnd Declaration/
mit Recht vnd nit mit solicher vnchristlicher ge-
waldt gehandelt sein worden.

Vnd souiell zu mehe/ Dierweill nach der zeit dz
der zug in Brabant in dem monat Junio/ des zwey
vnd vierzigsten jars geschehen/ die Königin sein
S. G. desselbigen verdecktig beschuldigt vnd auß
gebreydt/ vnd aber sein S. G. sich vff dem nechst-
folgende Reichstage zu Nürēberg verantwort/
auch insfall der notturfft ferner zu verantworte/
vnd alles was sich gebürt/ oder seiner S. G. mit
Recht vfferlacht würde/ zu thunerbottē/ also das
der voriger Fridstandt widerumb vernewet/ dar
innē sein S. G. mit begriffen/ auch seine Kethe auß
erücklich von seiner S. G. wegen in den Abscheide
gesetzt vnd benent worden/ Aber die Burgundi-
schen haben mehe angesehen jr vorthell vnd die ge-
legenheit. das sie hochberuempren Hertzogen vn-
gefasst/ vnd seine Statte vñ Schloß vnbesetzt be-
fonden/ den alle vorbestimpte Ordnungen/ Frid-
stende vnd walhart des Reichs.

Vnd wiewoll jnen von Keyf. Maieft. vnd des
Reichs Camergericht gebottē/ bey peen des Lāt
friddens/ das sie von der gewaltsamer fridbrüchi-
ger handlung absteen/ vnd hochbestimpten Her-
zogen bey ordentlichē Rechten solten bleibē las-
sen/ So habē sie doch zu verachtung des Reichs
den.

den Camerbotten gefangen/die Mandata genß
men/vnd verhindert das die mit weiter haben ver-
kündigt mögen werden/vnd ungeacht das sie
folgenz in die peen erkandt/mutwilliglich vort-
gefahren.

Wes auch sunst die Burgundischem vff des
Reichs Recht vnd freyheit achten/ist neben vie-
len andern mit denen vß Mastricht gnügßam am
tag. Dan sie nit allein die Echter verthedingen/
vnd die Stat vom Reich gedrongen/sonder auch
hochernantem Herzogen/vñ seiner f. G. Landen
den vnwidderbringliche schaden darauff gethan.

¶ Nun ist woll zu ersehen mit was vngrund die
Burgundischen ire thetliche fridbrüchige hand-
lung vndersteen zu bedecken.

Es künnte hochgedachter Herzog woll dar-
thun vñ beweisen/das die Burgundischen lange
zeit für obgemeltem zug in Triabande (des doch
sein f. G. nit zu thun hat) gegen sein f. G. widder
den Lantfridden gehandelt. Als nemlich das sie
mit gewalt/on erkantnuß des Rechten/sein f. G.
irer Schloß/Stette/Lande/Herligkeit/güter vñ
reuwiger possession entsätzt/vñ nach andern sei-
nen Fürstendommen vnd Stetten gestanden die
zu verassen mit erkauften practiken/vñ mit ge-
walde einzunemen. Auch vffzur/zweitracht vnd
widderwertigkeit gegen sein f. G. zu erwecken.
Dieweill aber differ jziger geweltlicher fridbruch
der Burgundischen so öffentlich am tag, vnd sein

c ij f. G.

F. G. aller vfflage vnſchuldig/ vñ ſich mit der gna-
den Gottes woll weiß zu verantworten/ iſt das
vorige nit nödig weiters darzuthun / wie inſfall
der notturfft wol beſchehen künfte.

Zudem das die Burgundiſchē ſeiner **F. G.** kauff
vnd gewerbsleuth/ die ſie ſelbſt bewegt jnen fruch-
te vñ andere notturfft vff guten glauben zu brin-
gen/ vnabgeſagter vñ vngewarnet gefan-
gen/ geſchazt/ vnd das ire genommen/ vnd darzu
verbotten ſeiner **F. G.** Landen vñ leuthen nichts
zuzuſoeren/ Also das ſie ſtreum vnd ſtraiffen ge-
ſchloſſen/ die narung vnd handtierung mercklich
verhindert haben/ zu groiſſem nachtheil des gemei-
nen nutz.

Doch nit zu weniger/ vnd aller obgemelter vn-
pilliger beſwerungen/ ſo ſeiner **F. G.** vnd den iren
von den Burgundiſchen begegnet/ vnangesehen/
So hat ſein **F. G.** ſich zu mehe zeitten erbotten/
de krieg ſeines theils abzustellen/ ſouern es die Bur-
gundiſchen gleichſfalls thun/ ſein **F. G.** für gewale
verſichern/ vñ die ſachen zu gülicher handlung/
zu oidentlichem Rechten / oder zu erkandnuß der
Churfurſten / Fürſten vñ Stende des Reichs
wolten kommen laſſen.

Vnd wa ſolichs nit gungſam/ das dannoch ſein
F. G. ſich zum oberfluß wolt erbotten habē/ alles
was Churfurſten/ Fürſten vñ Stende des Reichs
vff dem lezstgehaltenem Reichstage zu Nüren-
berg erkennenn/ oder ſeiner **F. G.** weiter vfflegen
wurden.

würden, das sein F. G. zu abstellung des Kriegs zu
thun schuldig, das sein F. G. sich darinnen gutwül
lig vñ gehorsam erzeigen wolt, als auß der schiffte
mit L. zu ersehen, Wie dan sein F. G. auch gewil
ligt, mitler weill den Rheinstraum seiner F. G.
theils zu offnen, den Kauffman allenthalber frey
vff gewonlichem zoll passieren, vñnd die narung
vñ handtierung vnnerhindert gebrauch zu las
sen, sonern solichs gleichs als seiner F. G. vnder
thanē auch zugelassen würd, damit ehe der krieg/
raub, mort, brandt, frauwen vñnd jung frauwen
schenden, verwuestung der fruchtē, beswerung der
armer leuth, betrubung beyder seids vnderthanē,
vñnd andere Gorlastierungen vñnd mutwillige häd
lungen so sich leider in dem krieg zugetragen, vñnd
darauß erwachsen, seiner F. G. halber mit verur
sacht, noch vffgehalten, Auch die narungen vñnd
handtierungen mit verhindert wurden.

Dieweill aber die Burgundischen solichs fur
vñnd fur abgeschlagen, keinen fridden geben, vñnd
noch darauff verharren, das sie lieber allen obge
melten vnraith anrichtē, dan cynige redliche wege
vñnd mittell des friddens oder anstands annemen
wollen, So solten ehe die Teutschen einmaill die
augen vffthun, vñnd mit allein acht haben vff die
beswernussen so auß disem krieg erwachsen, sonder
auch von welchem theil der krieg angefangen vñnd
vffgehalten, vñnd was die Burgundischen damit
suechen vñnd furhaben, das sie vnangesehenn der
groisser geferligkeit vñnd zertrennung Teutscher

Nation/ vnd des Türcken erschrecklichen fürnemens widder die Chriſtlicheit/ nur allein darnach erachten / den jungen vnſchuldigen negſtgeſſen Fürſtē/ der ſie nye beleidigt / ſonder friddē, verhoer vnd Recht begert / vnd des ſureltern vñ vnderthanen dem hauß Burgundien ſouuell treuwer vnd nützlichet dienſt vñ freundschaftt erzeigt / zu verreiben / vnd ſeine Lande vnd Leuth zu verderben.

Wiewoll nun diſſes alles ſo clair am tag iſt / das niemandt daran zweiueln ſoll / ſo wiſſen danoch die Burgundiſchen ire dingen dermaſſen zu ferben / vnd einzubilden / auch etliche zu verblindē vñ zu bezaubern / das der ſchein mehe dan Recht vnd wahrheit gelden muß / Dan ſie geben für / der Herzog hab ſich in Franckreich verheirat vñ verbonden vñ wa man fridden haben wolt / ſo müeſte ſein *J. G.* erſtlich Franckreich verlaſſen. Item / dz ſein *J. G.* ſich truzig erzeigte / vnd zu Recht thete erbietē / gleich ob Keyſ. *Mateſt.* ſein gleich were / Vnd das ſein *J. G.* ſich demütigen / vnd zum creutz kruyſſen moeſte etc.

Es vermirckt aber nit ein jeder / was diſes angeben vff ſich hatt.

Dan erſtlich were frembt zu hoeren / das ſich niemandt verheiraten ſolte on bewilligung der Burgundiſchen / oder da es jnen künfftig mißfallen möcht / wie ſich auch niemandt der eynigung ſo der Herzog vffgericht / mit billigkeit zu beſwerē /
Nach-

Nachdem mit wairheit sich nit befinden wirdet/
das sein **F. G.** innige eynigung vffgericht/ die sei-
ner **F. G.** verweisslich/ oder anders dan zu der gegē
woher/ doch mit vorbehaltung des Heiligen Römi-
schen Reichs gebür oder gerechtigkeit. Vnd dar-
zu beyde/ der heirath vñ die eynigung bethedingt
zu der zeit als sich die Burgundischen am meisten
beruemtten/ das Keyf. Ma. vnd König. W. von
Francreich gar einig weren/ vnd sich als gebue-
der achten vñ schreiben. Es ist auch kein Chur-
fürstlich oder Fürstlich hauß im Reich/ das sich
nit etwan mit außwendigen vnuer weisslich ver-
heirath vnd vereinigt hab.

Was nun an im selbst nit vnrecht/ auch alle an-
dern erlaubt/ so were woll zu verwunderen/ warüb
man solichs dem frömen jungen Fürsten als vbel
gethan. zumessen oder widder sein eh: vnd gewis-
sen dauon dringen wolt/ wa es bey den Burgun-
dischen die meynung nit hette/ das sie mit seiner
F. G. wan die aller hilff vñ zustands entbloest/ irē
mut. will souiell zubesser vollenbringen möchten.

Das sich aber hochgedachter Hertzog trutzig/
oder als ob Keyf. Maiest. sein gleich sey/ gehalten
hab/ wirdt sich nit befinden. Dan ob wol sein **F.**
G. den Burgundischen das Landt von Gelbern
vnd anders das sie gern hetten/ vnerhorter vñ vn-
erkandter sachen nit vbergeben/ vñnd sich zu der
natürlicher gegenwoher souiell möglich gestalt/
vnd nit gern von Landen vnd Leuthen hat willē
vertragen.

verjagen lassen/ so kan doch solichs nit fur trunzig
geacht werden/ villweniger das sein **S. G.** sich zu
gütlichem verhoer vñ handlung/ oder aber zu or-
dentlichem Rechten erbotet/ Nachdem sein **S. G.**
nit besprochen oder vberzogen ist von wegē Key.
Majest. vñnd des Reichs/ sonder von wegen des
Herzogthums Brabant. Nun ist ehe Bra-
bant so woll ein Fürstenthumb des Reichs/ als
Gulich oder Gelre/ der vsachē die Burgundischē
sich auch mit des Heiligen Reichs Recht pillig
hettē sollen bewegen lassen/ iren groiffen reich-
tumb vñd gewalbt widder den Türcken/ vñd an-
dere ire widderwertige gebrauchē/ vñd Teutsche
Nation nit in solche vnrow/ vñ ire gute nachbar
in verderben bringen/ Vñd ob woll ein Fürst oder
ander Standt des Reichs sich gegen Keyf. Ma.
da die imandt widder Recht vber fallen würd/ zu
des Reichs erkādēnuß thete erbietē/ so were doch
solichs kein truz/ sonder hohe noitturfft/ vñ solte
pillig nit zu vngutem verstanden werdē/ Dan wie
groiffen die Herren seindt/ ehe mehe sie fur dē Her-
ren aller Herren schuldig recht zu thun/ vñ niemāt
daruber besweeren zu lassen/ Wie dan Keyf. Ma.
sich in der König. whal zu Franckfurt gegen dem
Reich bey iren Königlichen ehren/ wurden vñnd
worten/ in namen der wairheit vñ sunst am höch-
sten verpflichtet/ das ire Majestat soll vñd woll seind
den/ eynigkeit vñnd Recht im Heiligen Reich
pflanzen vffrichten vñnd vorsehen/ das die iren
gebürlichen gancf/ dem armen als dem reichen ge-
winnen/ haben vñd gehalten werden. Item. wo
ire

ire Maiestat mit eynigē Churfursten / Fürsten oder
Stande des Reichs zu sprechen hette / oder eynige
forderung surnemen wurde. Dasselbig sambt vnn
sonder zu verhoer vnd gebürlichem Rechten zu stel-
len vnd kommē zu lassen etc. Wie dan auch ire Ma-
iestat die gulden Bull. Lantfridden / vñ andere des
Heyligen Reichs Ordnungen vnd gesetz confirmirt.

Demnach hochgedachter Herzog in hoffnung
gestanden vnd noch pillig thun vnd ansuechen soll/
damit seiner S. G. weder faren mög das ihenig so nit
allein gebürlich vnd des Key. Ma. sich so hoch ver-
pflichtet sonder auch das ein jeder Churfurst / Fürst
vnd Oberigkeit des Reichs dem geringsten in seine
gebiete thun soll vnnnd muß. Nemlich das man nie-
mande / der sich zu verhoer vnd Recht berueffe / vñ
dem nachzukommen willig ist. nit fall besweere noch
vberfallen. bis zu erkändnuß. Nun were ehe erbarm-
lich das hochgemelten Herzogē solichs nit wider
faren möcht vñ das dannoch der vnglimpff vff sein
S. G. solte geschoben werden.

Sonuell das demutigen belangt / kan nit gesage
werden das sein S. G. anders geneigt / dan sich gegē
Key. Maieft. in aller gepürlicher vnderthenigkeit
vnd gehorsam zu erzeigen / Souern seiner S. G. die
gewalt abgeschafft vnd was Recht vñ billig we-
der faren. Aber da man der gestalt gehandelt vnn
keinem fridden noch Rechten stat geben will / were
gefelerlich der gnaden on eynige versicherung zu ge-
warten.

o Das

Das auch sein **S. G.** sich für vnd für zu Recht vñ
aller pilligkeit erbotten/ wie obgerurt/ vñ sunst den
fridden am höchsten begert vnd gebetten hab/ vnd
noch ist allen denen so in der sachen gehandelt/ oder
seiner **S. G.** gemuet erfahren haben/ doch furnemlich
dem Almechtigen bekät/ welcher durch seine barm-
herzigkeit gnad/ fridden vñ eindracht verlihen wöll/
damit dem Erbveiantd Christliches namens vñnd
glaubēs dem Türckē des zu statlicher widerstande
gethan/ vnd alles wes zu lob/ ehr vñnd preiß seines
heiligen namens/ zu vffrichtung gūtes regi-
ments/ vnd zu vnser aller seligkeit dien-
lich/ gesfurdert werden mög.

Schrifft des Herzogen an Chursür-
sten/ Fürsten vnd Stende des Reichs vff
letstgehaltē Reichstage zu
Nürnberg.

21



User freuntlich dienst vñ was wir liebs
vnd gūts vermügen zunom/ Hochwürdi-
gen/ Hochgebornen/ Erwürdigen/ würdi-
gen/ Wolgebornen/ Ersamen/ Hochgeler-
ten vnd erbaren/ freuntliche liebe Herren/ Oheimen/
Swägere/ freunde/ Vetteren/ Neuen vñ besondere/
Wir stellen in keinen zweinell/ Ewer Liebden vñ jr
seien von vnsern Rechen vñ Gesandten/ so wir auff
gegenwertigem Reichstag zu Nürnberg veror-
dent/ vñ sunst gnugsam berichte/ welcher gestalt die
Burgun.